

# **Kibiwe 2011 – Franz von Assisi: Einfach leben, Szenenspiel**

***von Gertrud Ritter-Bille***

Das Szenenspiel wurde 2013 in veränderter Form anlässlich des Jubiläums unserer Pfarrkirche noch einmal aufgeführt und dabei leicht verändert. Diese Veränderungen (Szenenspiel reloaded) sind in diesem Skript blau markiert. Außerdem gibt es zum Schluss noch eine Szene in einer upgedateten Version von 2021 (lila).

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	Franz	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2	Pietro	x	x			x							
3	Pica	x											
4	Hortulana	x											
5	Clara	x						x					
6	Patricia	x											
7	Bernhard	x					x	x	x		x	x	x
8	Bettler	x											
9	Michael	x	x	x		x	x						x
10	Thomas	x	x	x		x	x						x
11	Georg	x	x	x		x	x						x
12	Guido					x			x				
13	Walter		x							x			
14	Benedetto		x							x			
15	Knappe		x										
16	Lorenzo			x									
17	Angelo			x									
18	Martino			x									
19	Aussätziger			x									
20	Priester				x	x							
21	Kleriker					x							
22	Volk					x	x						
23	Anna					x	x	x	x				x
24	Maria					x	x	x	x				x
25	Giulia					x	x	x	x				x
26	Ägidius							x	x		x	x	x
27	Rufinus							x	x		x	x	x
28	Leo							x	x		x	x	x
29	Petrus							x	x		x	x	x
30	Pazifikus							x	x		x	x	x
31	Angelus							x	x		x	x	x
32	Papst								x				
33	Kardinal								x				
34	Achmed									x			
35	Jussuf									x			
36	Sultan									x			
37	Yaren									x			
38	Gebrail									x			
39	Elif									x			
40	Bauer										x		

## Freitagnachmittag: Franz sucht den Herrn

### 1. Szene: Reichtum und Glück (1204)<sup>1</sup>

*(Drei Jungs aus Assisi spielen vor der Bühne mit einem Ball und zwar Tratzball. Georg und Michael werfen sich den Ball zu, Thomas ist „in der Tratz“. Er kann den Ball einfach nicht bekommen)*

**Georg:**

Du bist ein Verlierer, Thomas.

**Thomas:**

Das bin ich nicht! Du wirst sehen, eines Tages werde ich reich sein und Geld im Überfluss besitzen!

**Michael:**

Wie willst du das anstellen?

**Thomas:**

Ich werde Kaufmann. Alle Kaufleute in Assisi sind reich. Wenn ich reich bin, dann kann ich mir alles leisten.

**Michael:**

Ich werde einmal der Bürgermeister von Assisi, mächtig und einflussreich. Dann werde ich euch alle verhaften lassen!

**Thomas:**

Warum?

**Michael:**

Weil's Spaß macht.

*(Georg schubst ihn, Thomas hilft Georg, Michael liegt am Boden)*

**Michael:**

Hört auf, es war nur Spaß!

**Thomas:**

Man müsste Franz Bernadone sein.

---

<sup>1</sup> Dieser Szene liegt zugrunde: Gef 3; Celano verlagerte ähnliche Geschichten in der ersten Lebensbeschreibung in die Zeit nach der Bekehrung, da er dem erzählerischen Vorlage einer Heiligenvita folgte: Vom sündigen Lebemann zum entsagungsvollen Heiligen. Die drei Gefährtenlegende entschärft diese Darstellung und dürfte hier glaubwürdiger sein.

**Georg:**

Warum?

**Thomas:**

Sein Vater Pietro Bernadone ist stinkreich! Er hat ein Geschäft für Stoffe und Tuch am besten Platz in Assisi, ein großes Haus und viele Diener. Er macht weite Reisen, kauft die schönsten Stoffe in ganz Europa und verkauft sie hier in Assisi mit reichem Gewinn. Seinem Sohn Franz erfüllt er jeden Wunsch, Franz bekommt von seinen Eltern alles geschenkt, was er nur haben will.

**Michael:**

Du hast Recht, Franz hat es gut.

**Thomas:**

Reiche Eltern müsste man haben.

*(Jungs ab, Vorhang auf. Im Hintergrund ein Regal<sup>2</sup> mit Stoffen, ein Tisch als Ladentisch, darauf viele Stoffe, ein Stuhl an der Seite, keine Kulisse, an der Wand angedeutete Fenster<sup>3</sup>. Hinterm Ladentisch Franz, davor zwei Kundinnen, Hortulana di Offreduccio und eine Freundin, Patricia, sowie Klara<sup>4</sup>, Tochter der Hortulana. Patricia hält sich einen Stoff hin)*

**Patricia:**

Liebste Freundin, was denkst du: Würde mir ein Kleid in dieser Farbe stehen?

**Klara:**

Ich fände es bezaubernd.

**Franz:**

Teuerste Patricia, an Euch würde jedes Kleid gut aussehen!

**Patricia:**

Ach, Franz Bernadone, Ihr seid immer so liebenswürdig. Mit Eurem Charme und Euren süßen Worten verdreht Ihr allen Mädchen in Assisi den Kopf.

**Hortulana:**

Meine Tochter Klara und Franz Bernadone können das noch gar nicht beurteilen, jung, naiv und einfältig wie sie sind.

Ich persönlich kann dir von diesem Stoff nur abraten: Er lässt dich ein klein wenig, sagen wir - dick erscheinen.

---

<sup>2</sup> Irgendwie müssen wir das Zeug ja schnell auf die Bühne und wieder runter bekommen.

<sup>3</sup> Den Trick haben wir 2006 schon bei Luther angewandt.

<sup>4</sup> Klara ist zu dem Zeitpunkt 13 Jahre alt, zum Zeitpunkt ihrer Berufung 1211 dann 19 Jahre.

**Klara:**

Mutter!

**Franz:**

Es liegt an diesem schweren Stoff, liebe Patricia. Ich rufe meine Mutter, sie wird Euch einen Stoff raussuchen, der Eure Schönheit noch mehr zur Geltung bringen wird.

Mama!

*(Pica kommt)*

Pica:

Mon chère fils, qu'est-ce qu'il y a?

Franz:

Chère mere, aide moi, s'il te plait, Madame Patricia cherche un étofle et Madame Hortula avec sa langue aigue nos detruit notre bonne humeur.

Pica:

Francoise, laisse moi, je trouve une solution!<sup>5</sup> – Patricia, komm mit mir ins Stofflager. Franz ist ein wunderbarer Junge, ich bin so stolz auf ihn, aber was verstehen Männer schon von Kleidern?

*(Hortulana setzt sich auf den Stuhl, Patricia und Pica verschwinden im Bühnenkammerl)*

**Klara:**

Du sprichst so gut französisch, Franz.

**Franz:**

Mein Vater hat Geschäftspartner in Frankreich. Wir bekommen von dort diese wertvollen Stoffe. Sogar mein Name erinnert an Frankreich: Franziskus.

**Klara:**

Geht es dir wieder gut, Franz?

**Franz:**

Warum fragst du?

---

<sup>5</sup> (Mama! **Pica:** Mein lieber Sohn, was ist los? **Franz:** Mutter, hilf mir bitte, Madam Patricia sucht einen Stoff und Madam Hortulana mit ihrer spitzen Zunge verdirbt uns allen die gute Laune! **Pica:** Lass mich nur machen, Franz, ich finde eine Lösung.) Franz sprach Französisch, woher, das ist unbekannt. In Gef 23, 24 und 33 wird es erwähnt.

**Klara:**

Aber das weißt du doch. Du warst über ein Jahr im Gefängnis in Perugia<sup>6</sup>, als Kriegsgefangener. Als dein Vater dich endlich freikaufen konnte, warst du schwer krank.

*(Pietro Bernadone kommt derweil mit Bernhard von Quintavalle)*

**Bernadone:**

Und er hat sich prächtig erholt, mein Sohn, und macht auch wieder des Nachts mit seinen Freunden ganz Assisi unsicher. Ach, die Jugend!

**Bernhard:**

Man hört da so einiges über Saufgelage.

**Bernadone:**

Es sei ihm gegönnt! Der Sohn des Pietro Bernadone kann sich alles leisten, was er will. Nimm dir die Welt, mein Sohn, sie gehört dir!

*(Pica und Patricia kommen zurück)*

**Pica:**

Nun siehst du, meine Liebe, im Hause Bernadone findet sich für jede schöne Frau der richtige Stoff.

**Patricia:**

Ich danke dir, teuerste Pica. Vielen Dank!

Hortulana, wir müssen den Stoff gleich zum Schneider bringen. Auf Wiedersehen!

*(Hortulana, Patricia und Klara ab)*

**Franz:**

Du bist die beste Mutter der Welt!

**Pica:**

Komm, mon cheri<sup>7</sup>, und hilf mir die Unordnung hier wieder in Ordnung zu bringen!

*(Ein Bettler kommt)*

**Bettler:**

Ich bitte um eine milde Gabe, meine Herren.

---

<sup>6</sup> Die Adelsfamilie der Offreduccio war 1199 nach Perugia geflohen, die Kaufleute hatten den Adel aus der Stadt vertrieben. Das war dann auch der Anlass für den Krieg zwischen den Städten gewesen.

<sup>7</sup> Ohne Piemontkirsche!

**Bernadone:**

In meinem Geschäft wird nicht gebettelt. Komm sonntags an die Kirchentür, da magst du eine Kupfermünze haben und jetzt verschwinde.

**Bernhard:**

So hart, Bernadone?

**Bernadone:**

Ich bin barmherzig, aber nicht gegen Faulenzer und Tagediebe, schon gar nicht im Geschäft. Barmherzigkeit übe ich am Sonntag, werktags wird gearbeitet. Kommt, Bernhard von Quintavalle, ich zeige Euch die neuen Stoffe, die ich aus Frankreich mitgebracht habe. Da werden Euch die Augen übergehen!

*(Bernhard und Bernadone ab ins Bühnenkammer!)*

**Franz:**

Ich hätte ihn nicht gehen lassen sollen.

**Pica:**

Wen?

**Franz:**

Jesus.

**Pica:**

Jesus?

**Franz:**

Du hast es mir doch beigebracht, Mutter<sup>8</sup>. In jedem Bettler, der uns begegnet, finden wir unseren Herrn Jesus Christus selbst. Mutter, in diesem Bettler hätte ich Jesus begegnen können!

**Franz:**

Und jetzt ist er verschwunden. Ob ich ihn jemals wiedersehe?

*(Franz suchend ab, Vorhang zu)*

**Lied: Jetzt ist die Zeit**

---

<sup>8</sup> Picas Einfluß auf Franz bringt die Dreigefährtenlegende ein: Gef 2

## **2. Szene: Ruhm und Abenteuer (1205)**<sup>9</sup>

*(Die Jungs kommen, sie kämpfen mit Holzschwertern)*

**Georg:**

Wenn ich einmal groß bin, dann werde ich ein Ritter.

**Michael:**

Ein Ritter? Warum?

**Georg:**

Ich wäre stark und unbesiegbar und jedermann hätte Respekt vor mir. Die Menschen würden meinen Namen ehrfurchtsvoll aussprechen. In den Geschichtsbüchern würde man noch in tausend Jahren über mich lesen.

**Thomas:**

Das klingt nicht schlecht. Aber woher willst du die Rüstung haben, das Schwert und das Pferd, das du brauchst?

**Michael:**

Man müsste Franz Bernadone sein. Sein Vater hat ihm eine Rüstung gekauft und alles, was er braucht. Er wird mit einem Ritter in den Feldzug nach Apulien reiten und dort Ruhm und Ehre erringen! Franz wird ein Ritter!

**Georg:**

Wie ich Franz beneide. Sein Vater erfüllt ihm jeden Wunsch.

*(Jungs ab, Vorhang auf. Die Bühne ist ohne Kulisse, im Hintergrund ein Knappe, zwei Ritter stehen sich gegenüber, sie kämpfen, diese Sequenz wird extern vorbereitet. Kampfdauer maximal 2 Minuten, zum Ende kommen Franz, sein Vater und Bernhard dazu, Franz im Kettenhemd mit Schwert)*

**Walter:**

Seid begrüßt, Pietro Bernadone, Franz.

Darf ich Euch meinen Waffenbruder vorstellen: Benedetto di Monaco.

*(Benedetto hebt spielerisch das Schwert, Franz hebt das Seine, kurze Spielerei)*

**Benedetto:**

Nicht schlecht für einen Anfänger, aber Ihr müsst noch Vieles lernen.

**Franz:**

Gewiss, Herr, deshalb bin ich hier und werde mit Euch gegen Apulien ziehen. Ein Ritter zu werden, das ist der Traum meines Lebens.

<sup>9</sup> Kombiniert aus Gef 5 und 2 C 6

**Walter:**

Taugt deine Rüstung etwas?

**Bernadone:**

Mein Sohn hat die beste Rüstung bekommen, die man für Geld in Assisi kaufen kann. Ihr werdet es nicht bereuen, Herr, wenn Ihr ihn mitnehmt.

**Walter:**

Das würde mich freuen. Heute Abend brechen wir auf.

**Bernadone:**

Leb wohl, mein Sohn! Ruhm und Ehre warten auf dich, wenn du erst einmal ein Ritter bist. Ich bin stolz auf dich.

**Franz:**

Lebt wohl, Vater, und grüßt Mutter von mir.

*(Bernadone ab)*

**Walter:**

Nun denn, Franz von Assisi, zeigt was Ihr könnt.

*(Sie stellen sich kampfbereit gegenüber, Vorhang zu)*

**(passende Musik, instrumental, max. 1 Minute)**

*(Franz tritt vor den Vorhang)*

**Franz:**

Was für ein Leben! Seit drei Tagen sind wir unterwegs, es ist phantastisch. Ich habe zwar blaue Flecken, überall, aber eins weiß ich gewiss: Das ist meine Bestimmung! Ich werde ein erfolgreicher Ritter werden und den höchsten Herren, Papst oder Kaiser, treu dienen.

*(Franz legt sich hin und schläft ein)*

**Stimme:**

Wohin gehst du, Franz von Assisi?

**Franz:**

Ich werde ein Ritter! Ich werde den höchsten Herren dienen und Ruhm und Ehre erlangen!

**Stimme:**

Was ist besser: Der Herr oder der Knecht?

**Franz:**

Was für eine Frage! Der Herr ist besser!

**Stimme:**

Wem also willst du dienen: Dem Herrn oder dem Knecht?

**Franz:**

Was willst du, das ich tue, Herr?

**Stimme:**

Gehe zurück nach Assisi, dort werde ich dir begegnen.

*(Franz steht auf und geht durch den Mittelgang ab, Benedetto und Walter erscheinen durch den Vorhang)*

**Walter:**

Wohin gehst du, Franz von Assisi? Ich wollte dich zu einem Ritter machen!

**Franz:**

Ich kehre um und gehe zurück. Ich werde kein Ritter.

**Benedetto:**

Du hast keine Ehre im Leib, elender Feigling! Du läufst davon! Angsthase!

*(Beide ab)*

**Lied: Unfriede herrscht auf der Erde**

**3. Szene: Finden (1205)<sup>10</sup>**

*(Die Jungs kommen, sie machen einen Wettlauf von hinten nach vorne, Georg gewinnt)*

**Georg:**

Gewonnen! Ich bin der Schnellste!

**Michael:**

Du weißt, dass ich mich dabei schwer tue. Ich habe Asthma.

**Thomas:**

Dafür bin ich in der Schule der Beste.

---

<sup>10</sup> Nach Gef 7 und 11

**Georg:**

Aber darauf kommt es doch an! Entweder man hat einen fitten Körper oder ein helles Köpfchen oder Beides.

**Thomas:**

Was macht eigentlich Franz Bernadone?

**Georg:**

Er wollte nicht Ritter werden, das hat mich enttäuscht.

**Thomas:**

Im Laden seines Vaters arbeitet er schon lange nicht mehr mit.

**Michael:**

Habt ihr es nicht kapiert? Wozu sich plagen? Partys und Spaß, das ist es, was im Leben zählt. Franz hat das verstanden. Immer gut drauf sein, das ist wichtig, und die Sorgen des Lebens vergessen.

Das kann er wie kein Anderer!

**Thomas:**

Ich weiß nicht, Michael: Irgendwie erscheint mir Franz verändert, seitdem er zurück ist.

*(Jungs ab, Franz und seine Freunde - Angelo, Lorenzo und Martino - kommen durch den Mittelgang, eventuell lebhaft mittelalterliche Musik)*

**Angelo:**

Was für ein Abend!

**Lorenzo:**

Wem verdanken wir das?

**Martino:**

Lasst uns raten!

**Alle drei:**

Frfrfrfrfrfrancesco – du bist der König unseres Festes!

**Angelo:**

Der Partylöwe Nummer 1!

**Lorenzo:**

Unschlagbar in den drei Disziplinen: Wein, Weib und Gesang!

**Martino:**

Die Stimmungskanone ...  
– stimmt etwas nicht?

**Franz:**

Doch, doch, es ist alles in Ordnung!

**Martino:**

Nein, das glaube ich nicht!

**Lorenzo:**

Mach uns nichts vor, wir sind deine Freunde!

**Angelo:**

Wir kennen dich von Kindesbeinen an und wir stellen hiermit als Fachleute und Spezialisten eindeutig fest:

**Alle:**

Duuuuuu bist verliebt!

**Martino:**

Wer ist sie?

**Lorenzo:**

Ist sie schön?

**Angelo:**

Ist sie reich?

**Franz:**

Sie ist edler und reicher und schöner als jede Frau, die ich jemals sah.

**Alle:**

Ohhhhhh.

**Franz:**

Geht nur weiter, liebe Freunde, da ihr es nun wisst. Ich werde noch ein wenig die frische Nachtluft genießen.

**Angelo:**

Ach, die Liebe!

**Lorenzo:**

Er wird uns nicht verraten, wer diese unvergleichliche Schönheit ist.

**Martino:**

Wenn du einen freundschaftlichen Rat brauchst: Du weißt wo du uns findest!

**Lorenzo:**

In der nächsten Taverne!

**Angelo:**

Auf deine Rechnung!

*(Freunde ab)*

**Franz:**

Ja, ich habe mich verliebt. Aber es ist ganz anders, als meine Freunde denken. Keine Frau aus Fleisch und Blut hat mein Herz erobert.

Ich habe mich verliebt in die Herrin Armut.

Armut ist schrecklich. Wer arm ist, der wird von allen Menschen verachtet. Arme Leute stinken, arme Leute sind krank, arme Leute haben Probleme und ich –

Habe mich in die Armut verliebt.

Könnt ihr euch das vorstellen?

Ihr fragt euch, warum?

Weil ich auf der Suche nach Jesus bin. Jesus war arm. Ich will nichts mehr besitzen, ich will arm sein, so wie Jesus.

Er ist der Herr, dem ich dienen will, der höchste Herr.

*(Durch den Mittelgang kommt der Aussätzige)*

**Franz:**

Seht, da kommt ein Aussätziger! Seine schuppige Haut, seine stinkenden Kleider und sein ungepflegtes Haar – wer will mit so jemand zu tun haben?

Was für ein schreckliches Leben er führt. Einsam und verlassen, arm und elend, verachtet von jedem Menschen. Keiner will ihn berühren.

Ich könnte ihm ein Geldstück zuwerfen, ein Goldstück, das ihn reich machen könnte, und dann gehen.

*(Der Aussätzige ist vorn, und Franz tritt auf ihn zu, umarmt ihn und gibt ihm das Geld)*

**Franz:**

Der Friede sei mit dir.

**Aussätziger:**

Und mit dir.

*(Aussätziger ab)*

**Franz:**

In diesem armen Aussätzigen ist mir Jesus begegnet. Ich habe ihn gefunden, ihn meinen höchsten Herrn, Jesus selbst.

*(Franz ab)*

**Lied: Dein Anblick****Freitagabend****4. Szene: Der Auftrag (1205)<sup>11</sup>**

*(Vorhang auf; schwarze Kulisse, mit Sackleinen<sup>12</sup>, das Kreuz von San Damiano<sup>13</sup>, angestrahlt, Franz kommt durchs Bühnenkammerl)*

**Franz:**

Wie armselig dieses Kirchlein ist. Die Farbe ist von den Wänden abgeblättert, das Gewölbe schwarz und verschmutzt, selbst die Mauern bröckeln schon.

Das Licht in der Lampe ist erloschen – kein Öl mehr.

Da hängt ein Kreuz, es ist alt und schön.

Seht nur, es sieht mich an!

Herr, erleuchte die Finsternis meines Herzens.

Schenke mir Glaube, Hoffnung und vollkommene Liebe.

Mache mich bereit, Herr, deinen Auftrag zu erkennen und zu erfüllen<sup>14</sup>.

**Stimme:**

Franziskus, siehst du nicht, dass mein Haus verfallen ist? Geh also hin und baue es wieder auf!

**Franz:**

Gerne, Herr, will ich es tun!

Morgen reite ich nach Foligno und verkaufe ein paar Ballen Stoff aus dem Lager meines Vaters und mein Pferd dazu.

*(Priester kommt)*

**Priester:**

Was machst du junger Kerl abends in meiner kleinen Kirche? Willst du hier Unfug treiben?

<sup>11</sup> Nach Gef 13 und Gef 16

<sup>12</sup> Oder wir kriegen irgendwo einen groben braunen Jutestoff her, den könnten wir diesmal als Kulisse brauchen

<sup>13</sup> An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Andrea, die hinter der Kulisse schwer arbeitet und bei der Requisitenorganisation ein Ass ist und pastorale Schwerstarbeit bei den Schauspielern leistet.

<sup>14</sup> Dem Gebet vor dem Kreuzbild von San Damiano (GebKr) von Franz nachempfunden.

**Franz:**

Da nehmt, es ist alles, was ich bei mir habe. Kauft Öl für die Lampe. Morgen komme ich wieder und bringe noch mehr Geld. Wir brauchen Steine und Farbe, damit dieses Haus für meinen Herrn wieder aufgebaut wird.

*(Franz ab)*

**Priester:**

Ob diesem Burschen zu trauen ist?  
Freuen würde es mich, wenn wenigstens einer ein Herz hätte für meine Kirche.  
So viel Geld, das ist eine Menge Öl.

*(Priester ab, Vorhang zu)*

**Lied: Herz mit Ohren****Samstagvormittag: Etwas Neues entsteht****5. Szene: Die Entscheidung (1206)<sup>15</sup>**

*(Rechts steht schon das Lesepult mit Bibel für die 6. Szene. Die Jungs kommen von hinten, die Mädchen – Anna, Giulia und Maria - sind jetzt auch dabei. Sie laufen den Mittelgang entlang, drehen sich immer wieder um und rufen)*

**Kinder:**

Er ist verrückt! Pazzo<sup>16</sup>! Spinner! Er ist ein Dummkopf! Idiot!

*(Franz kommt von hinten, seine Kleider<sup>17</sup> und sein Gesicht sind schmutzig. Bernadone kommt durch den Vorhang)*

**Bernadone:**

Hört auf mit diesem Lärm. Fällt euch sonst nichts Besseres ein? Schreit woanders herum!

Du da, verschwinde von meinem Haus.

Franz? Francesco?

Bist du komplett verrückt geworden? Wo ist mein Geld, das du veruntreut hast?

Wie siehst du aus? Du stinkst!

Man kann dich nicht mehr frei herumlaufen lassen. Ich sperre dich ein. Du hast Hausarrest, bist du dich wieder eines Besseren besonnen hast.

*(Bernadone zerrt Franz durch den Vorhang)*

<sup>15</sup> Nach Gef 17

<sup>16</sup> Italienisch: Narr

<sup>17</sup> Das heißt, Franz braucht das gleiche Gewand zweimal: Einmal schmutzig und einmal sauber. An dieser Stelle ein ehrliches Dankeschön an Elke, die bei den Kostümen den Löwenanteil zu bewältigen hat, was nicht wirklich einfach ist.

**Georg:**

Das war Franz Bernadone. Und ich habe ihn bewundert, weil er Ritter werden wollte.

**Michael:**

Das soll der Partylöwe von Assisi sein?

**Thomas:**

Ein reicher und erfolgreicher Kaufmann?

*(Bernadone kommt durch den Vorhang)*

**Bernadone:**

Dieser verfluchte Taugenichts, was ist nur in ihn gefahren? Ich ziehe ihn vor Gericht, diesen Betrüger. Da wird ihm wohl aufgehen, dass er sich mit dieser Art sein ganzes Leben ruiniert.

*(Bernadone durch den Mittelgang ab. Vorhang auf, an der Seite links der Bischofssitz, Bischof Guido<sup>18</sup> sitzt dort und liest ein Dokument, ein Kleriker kommt durchs Bühnenkammerl herein<sup>19</sup>)*

**Kleriker:**

Ehrwürdiger Bischof, Pietro Bernadone bittet um Audienz.

**Bischof:**

Was will er?

**Kleriker:**

Er hat Ärger mit seinem Sohn. Dieser Franz hat Geld des Vaters veruntreut.

**Bischof:**

Was geht das mich an? Soll er doch zur Polizei oder zum Richter gehen.

**Kleriker:**

Die sagen, sie sind da nicht zuständig. Man hat ihm dort gesagt, er möge sich an Euch wenden.

**Bischof:**

Warum?

---

<sup>18</sup> Bischof Guido war Franz von Anfang an ein treuer Beschützer und Freund. Er unterstützte die Bewegung in jeder Weise und trug so zum Erfolg bei, selber aber änderte er seinen Lebensstil nicht. Franz verehrte ihn und kritisierte auch nicht seinen Lebensstil.

<sup>19</sup> Nach Gef 19 und 20

**Kleriker:**

Dieser Franz, behauptet, ihm Dienste Gottes zu stehen.

**Bischof:**

Und deshalb wird er zum Dieb? Führt sie herein.

*(Der Kleriker holt sie. Bernadone kommt, er führt Franz am Arm, der Priester ist dabei, er hat einen Beutel Geld in der Hand, hinter ihm drängt sich das Volk<sup>20</sup>)*

**Bischof:**

Was ist dein Begehrt, Pietro Bernadone?

**Bernadone:**

Dieser mein Sohn hat Schande über mich gebracht. Nicht nur, dass er in schmutzigen Kleidern herumläuft, die ich ihm für teures Geld gekauft habe, und dass er sich mit Bettlern und Aussätzigen abgibt – nein! Er hat mein Geld veruntreut!

**Bischof:**

Was wollte er mit dem Geld?

**Bernadone:**

Irgendein Kirchlein unterstützen. Er nahm es, ohne mich zu fragen!

**Bischof:**

Stimmt das, mein Sohn?

*(Franz nickt)*

**Bischof:**

Warum?

**Franz:**

Ich will Gott dienen.

**Bischof:**

Dein Vater ist zu Recht aufgebracht und verärgert. Gib ihm das Geld zurück, wenn du kannst. Dann wird sich seine Wut legen.

**Priester:**

Das Geld, das mir Franz gegeben hat, das habe ich nicht angerührt. Da, nehmt es.

*(Franz nimmt das Geld vom Priester und gibt es dem Vater)*

---

<sup>20</sup> Jeder, der ein eigenes passendes Gewand hat und gerne beim KIBIWE auf der Bühne stehen will, ist herzlich dazu eingeladen, hier mitzumachen. Na, ist das ein Angebot?

**Bischof:**

Wenn du Gott dienen willst, dann musst du einen anderen Weg gehen, mein Sohn.

**Franz:**

Herr, wenn das so ist, dann will ich ihm alles zurückgeben.

*(Er zieht sich aus<sup>21</sup> und gibt die Kleider seinem Vater)*

**Franz:**

Hört alle her und versteht: Bis jetzt habe ich Pietro Bernadone meinen Vater genannt: Von nun an will ich sagen: Vater unser, der du bist im Himmel!<sup>22</sup>

*(Vorhang zu, Kinder gehen vor den Vorhang)*

**Anna:**

Was sagt ihr dazu?

**Thomas:**

Er hätte alles von seinem Vater haben können, aber er verzichtet darauf.

**Georg:**

Mutig war es schon.

**Thomas:**

Ich find's dumm.

**Michael:**

Ich find's cool.

**Giulia:**

Vielleicht ist er wirklich verrückt?

**Maria:**

Er will nicht als Kaufmann, nicht als Ritter oder als Partylöwe leben.

**Anna:**

Was will er dann?<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Tja, wie weit wollen wir gehen? Ok, Hemd und kurze Hose bleiben wie bei Joseph, keine Panik.

<sup>22</sup> An dieser Stelle ein liebevolles Dankeschön an Carola, die – wie jedes Jahr – den harten Job übernimmt, mir zu sagen, was am Szenenspiel noch nicht stimmt und was zu verbessern ist, die mit mir zusammen Regie führt und immer Rat weiß, wenn ich keinen mehr finde, und die als Souffleuse hinter der Bühne die Schauspieler seelsorgerlich begleitet.

<sup>23</sup> Maoam – hahaha! (Die doofen Witze mach ich lieber selber)

**Maria:**

Er will wie Jesus leben.

**Lied: Selig seid ihr**

**6. Szene: Aufbau (1208)<sup>24</sup>**

*(Vorhang auf. Der Marktplatz von Assisi<sup>25</sup>. Kinder bauen mit Bauklötzen einen Turm)*

**Georg:**

Mein Turm ist der Höchste!

**Thomas:**

Aber mein Turm steht besser!

**Michael:**

Mein Turm ist umgefallen – was soll's?

**Anna:**

Seht mal, wer da kommt!

**Maria:**

Es ist Franz!

*(Franz kommt durch den Mittelgang, er hat einen Leiterwagen und seine Kutte an, er ist barfuß)*

**Franz:**

Lobet den Herrn, denn er ist gut!

Alles, was atmet, lobe den Herrn!

All ihr Kinder, lobet den Herrn!

Jünglinge und Jungfrauen, lobet den Herrn!<sup>26</sup>

**Maria:**

Du bist zwar verrückt, Franz, aber du verbreitest gute Laune.

**Franz:**

Segen und Heil für dich, Maria.

*(Franz zeichnet Maria ein Tau<sup>27</sup> auf die Stirn)*

<sup>24</sup> Nach: Gef 21; Gef 27-29; Gef 30

<sup>25</sup> An dieser Stelle ein herzliches Danke an Gabi, die mir alle Wünsche erfüllt, was Kulissen und Bühnenaufbau betrifft und bei der Requisitenbeschaffung Wunder vollbringt.

<sup>26</sup> Aus „Aufforderung zum Lobe Gottes“ (Auff) von Franz von Assisi

<sup>27</sup> Dieses Tau hat nichts mit Seil oder Niederschlägen zu tun. Das Tau ist der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets, im Hebräischen schaut es aber anders aus. In Ez

**Giulia:**

Du zeichnest das Kreuz wie das große „T“.

**Franz:**

Von allen Buchstaben ist mir das „T“ am liebsten, weil es wie das Kreuz unseres Herrn aussieht.

**Anna:**

Die Griechen nennen es Tau und im Hebräischen ist es der letzte Buchstabe im Alphabet.

**Franz:**

Frieden und Heil sei auch mit dir.

*(Er segnet auch Giulia und Anna, die Jungs halten sich eher skeptisch zurück)*

**Franz:**

Edle Dame, all ihr edlen Damen und vornehmen Herren! Ich bin hierhergekommen im Auftrag unseres großen Königs Jesus Christus. Seine Kirche San Damiano ist baufällig und liegt in Trümmern. Drum hat er mich gesandt, um euch – ihr mildtätigen Brüder und Schwestern in Christus - um eine milde Gabe zu bitten: Schenkt Steine für den Aufbau der Kirche! Steine für den Herrn! Macht eure Herzen weit!

**Franz:**

Wer einen Stein gibt, erhält einfachen Lohn, wer zwei Steine gibt erhält zweifachen Lohn, wer drei Steine gibt erhält dreifachen Lohn ...

**Thomas:**

Welchen Lohn?

**Franz:**

Himmlischen! Gott wird es Euch lohnen.

*(Aus dem Publikum kommen Leute – die Statisten von Szene 5 – und bringen Steine und legen sie in den Leiterwagen)*

**Michael:**

Und wer vier Steine gibt, erhält vierfachen Lohn?

---

9,4 wird es ausdrücklich als Siegel erwähnt, dass die „Guten“ bei der Vernichtung vor derselben bewahrt. Franz verwendete es oft als Zeichen, es ist zu einem franziskanischen Symbol geworden.

**Franz:**

Der Herr hat dich erleuchtet, liebes Kind, genau so ist es.

**Michael:**

Nimmst du auch Bauklötze, Franz?

**Franz:**

Selbstverständlich, es geht nichts über einen guten und soliden Bauklotz.

*(Michael und Thomas werfen die Bauklötze hinein. Bernhard kommt)*

**Bernhard:**

Auf ein Wort, Franz.

**Franz:**

So ernst, Bernhard?

**Bernhard:**

Ich kenne dich von Kindesbeinen an, Franz. Du warst ein verwöhnter Bengel und deine Eltern haben dir jeden Wunsch von den Augen abgelesen. Ich habe dich genau beobachtet, seitdem du dein Leben geändert hast. Ein raues Gewand, keine Schuhe, kein Haus und kein eigenes Bett. Eine Laune, dachte ich. Einmal warst du zum Betteln auch bei meinem Haus, nicht wahr? Die Haushälterin gab dir die Essensreste mit, Abfall. Du hast sie gegessen.

Er wird das nicht durchhalten, dachte ich. Aber jetzt sind es schon zwei Jahre, in denen du so lebst.

**Bernhard:**

Du weißt, was du tust.

Und deshalb – will ich auch so leben wie du.

Das ist mein ganzes Vermögen. Was soll ich damit tun?

**Franz:**

Ich sammle Steine, Bernhard. Mit Geld lässt sich schlecht eine Kirche bauen. Zu dünn und klein, Steine sind da wirklich besser.

Komm mit mir in die Kirche dort drüben! Lass uns im Evangelium nachschlagen, was der Herr von dir und mir will.

*(Sie gehen zur Seite rechts unten zum Leseputz)*

**Bernhard:**

Willst du die ganze Bibel durchlesen?

**Franz:**

Ich schlage einfach eine Seite auf, deute auf einen Vers und lese, was dort steht. Ich werde es dreimal tun, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes<sup>28</sup>.

*(aufschlagen)*

Jesus sagt:

„Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd.“ (Lk 9,3)

Wir sollen nichts mitnehmen, Bernhard, schon gar kein Geld.

*(aufschlagen)*

Jesus sagt:

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Lk 9,23)

Es wird nicht leicht werden, Bernhard.

*(aufschlagen)*

**Franz:**

Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“ (Mt 19,21)<sup>29</sup>

Du musst dein Geld verschenken, Bernhard, dann kannst du Jesus folgen.

Gib es weg, es ist nutzlos im Reiche Gottes.

*(Bernhard wendet sich an die Kinder)*

**Bernhard:**

Was mache ich nur mit meinem Geld? Es ist wertlos und unnützlich im Reich Gottes!

Goldstücke, Silbermünzen und Kupfermünzen brauche ich nicht mehr.

*(Bernhard beginnt den Kindern auf der Bühne das Geld<sup>30</sup> zu geben)*

<sup>28</sup> Ich habe die Methode getestet und es hat sich Folgendes ergeben: Phil 1, 12: Ihr sollt wissen, Brüder, dass alles, was mir zugestoßen ist, die Verbreitung des Evangeliums gefördert hat; Lk 16, 16: Bis zu Johannes hatte man nur das Gesetz und die Propheten. Seitdem wird das Evangelium vom Reich Gottes verkündet, und alle drängen sich danach, hineinzukommen; Lk 17, 16: Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Dieser Mann war aus Samarien. - Naja.

<sup>29</sup> Ich habe die Reihenfolge umgestellt.

<sup>30</sup> Am Theaterabend 2011 und bei der Aufführung „Franz von Assisi: Einfach leben, reloaded“ 2012 haben wir echtes Geld verwendet. 50 Euro in 1-Euro-Münzen. Hat was.

**Bernhard:**

Ich sehe hier eine Menge Armer und Bedürftiger. Lasst uns Frieden halten und nicht streiten. Hier, teilt es später auf, wenn es Zeit ist.

*(Er geht auf die Gruppenleiterinnen zu und gibt ihnen Geld. Bernhard verteilt das Geld)*

**Bernhard:**

Das brauche ich auch nicht mehr.

*(Gibt sein Gewand und seine Schuhe Jugendlichen)*

**Franz:**

Bis jetzt war ich allein, nun bin ich es nicht mehr. Ich habe einen Bruder bekommen. Willkommen, Bruder Bernhard!

*(beide mit Leiterwagen ab, Vorhang zu)*

**Lied: Jesus in meinem Haus****7. Szene: Unerwartete Berufung (1211)**<sup>31</sup>

*(Die Mädchen kommen)*

**Giulia:**

Ich wünschte, ich wäre schon erwachsen. Dann müsste ich nicht immer machen, was meine Eltern sagen und hätte eigenes Geld.

**Maria:**

Ich werde Schreinerin. Ich arbeite gerne mit Holz.

**Giulia:**

Ich würde gerne Künstlerin werden und malen, große Bilder mit bunten Farben.

**Anna:**

Schön, wenn es so wäre, Giulia und Maria. Aber wir sind Mädchen. Wir müssen den Mann heiraten, den unsere Eltern aussuchen, und ihm den Haushalt führen, Kinder bekommen und dem Mann gehorchen.

**Maria:**

Warum?

---

<sup>31</sup> Die Berufung von Klara findet in den Viten von Franz wenig Beachtung. Celano preist sie in den höchsten Tönen (1 C 18-20), bringt aber wenig Fakten und seine Lebensbeschreibung von Klara – der Mann war fleißig! – steht mir nicht zur Verfügung. Eigentlich kam Klara erst 1211, also nach der Sache mit dem Papst, aber ich habe mir erlaubt, das umzustellen.

**Anna:**

Weil wir Mädchen sind.

**Giulia:**

Das ist nicht fair.

**Anna:**

Du sagst es.

**Maria:**

Franz hat das gemacht, was er für richtig hielt. Jetzt gibt es noch viel mehr Männer, die leben wie er, sie wohnen unten bei der Portiunkula-Kapelle.

**Giulia:**

Warum sollen wir Frauen das denn nicht auch dürfen?

*(Mädchen ab, Vorhang auf. Im Freien, Grünzeug, aber keine Palmen, Silhouette der Portiunkula-Kapelle im Hintergrund. Petrus näht und Franz kehrt den Boden)*

**Franz:**

Sieh da, ist Schwester Spinne, sie hat hier ein Netz gewebt. Wie fleißig von ihr! Und so wunderbar hat sie es gemacht! Lobe Gott, Schwester Spinne, der dich und mich so wunderbar geschaffen hat.

*(Petrus schaut kurz auf, näht dann weiter)*

Das ist Bruder Petrus, er redet nicht besonders gern, wenn er arbeitet.

*(Bernhard, Ägidius, Leo und Pazifikus kommen)*

**Franz:**

Gelobt sei Gott, dass ihr wohlbehalten wieder da seid! Wie ist es euch ergangen?

**Leo:**

Wir waren drüben in Greccio und haben dort die Aussätzigen gepflegt.

**Pazifikus:**

Dann haben wir noch einem Bauern auf dem Feld geholfen, aber er hat uns keinen Lohn gegeben.

**Bernhard:**

Ägidius und ich waren in Florenz. Manchmal konnten wir Arbeit finden, manchmal mussten wir betteln.

**Ägidius:**

Manche Leute sagten zu uns: Ihr habt euer ganzes Vermögen verschenkt und jetzt bettelt ihr?

**Bernhard:**

Einer hat Ägidius' Mantel geklaut, aber ein anderer hatte Mitleid und hat ihm einen geschenkt.

**Leo:**

Und wo ist der Mantel?

**Ägidius:**

Den habe ich verschenkt.

**Bernhard:**

Mit einem Wort – uns geht es gut.

*(Die Brüder setzen sich auf den Boden, sie singen. Rufinus und Angelus kommen durch den Mittelgang)*

**Franz:**

Bruder Rufinus, Bruder Angelus.

**Angelus:**

Es gibt ein Problem, Bruder Franz.

Wir waren in Assisi und haben dort zu den Menschen über Gott gesprochen. Die meisten haben uns ausgelacht.

**Franz:**

Das ist doch kein Grund zur Besorgnis.

**Rufinus:**

Natürlich nicht. Aber es gab auch Menschen, die sich uns anschließen wollen – und, naja – du kennst doch meine Cousine, Klara di Offreduccio?

*(Klara<sup>32</sup> kommt durch den Mittelgang)*

**Franz:**

Klara, was willst du hier?

**Klara:**

Ich bin hier, weil ich eine große Bitte habe: Ich will so leben wie ihr.

---

<sup>32</sup> An dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an Christina, die mir dieses Jahr telefonisch beratend zur Seite stand, besonders bei der Frage, wie Klara im Stück ihren Platz findet, und die geduldig meine Ungeduld und meine Launen aushält.

**Rufinus:**

Das ist das Problem, das ich vorher erwähnte.

**Franz:**

Klara, du bist – eine junge Frau. Diese Leben, das wir führen, es ist nichts für dich.

**Klara:**

Vor wenigen Wochen habe ich deine Predigt gehört. Du hast gesagt, wir sollen dem Evangelium folgen – gilt das nicht auch für Frauen?

Ich will arm sein wie du und Jesus nachfolgen.

Vermögen habe ich Keines, das ich den Armen geben könnte. So schneide mir die Haare, Bruder Franz, damit jeder sieht, wie ernst es mir damit ist, nach dem Evangelium zu leben.

Bitte hilf mir, Bruder Franz!

*(Sie reicht Franz eine Schere, Franz schneidet ihr die Haare ab<sup>33</sup>. Petrus steht auf und reicht Franz das Gewand, an dem er genäht hat. Franz gibt Klara das Gewand)*

**Franz:**

Nimm das Gewand eines minderen Bruders –

**Klara:**

- einer minderen Schwester –

**Franz:**

und führe das Leben nach dem Rat des Evangeliums: arm, gehorsam und ehelos.

**Klara:**

Ich gelobe es.

**Franz:**

Da du dich vom Geist Gottes leiten lässt und ein Leben nach dem Evangelium gewählt hast, so wollen ich und meine Brüder für dich und deine Schwestern immer liebevoll und aufmerksam sorgen<sup>34</sup>.

*(Die Brüder singen, Clara geht währenddessen ins Bühnenkammerl und zieht das Gewand über. Dann kommt sie wieder raus)*

---

<sup>33</sup> Btw.: Tatsächlich hat unser Franz unserer Clara einen Teil ihrer Haare auf offener Bühne abgeschnitten. Von ihren echten Haaren. Hat was.

<sup>34</sup> In etwa die „Urregel“, die Franz den Schwestern um Klara gab. Klara hatte ihren eigenen Kopf, zu Recht gilt „ihr“ Orden als 2. Orden der franziskanischen Bewegung, da die Schwestern auf ihrer besonderen Beziehung zu den minderen Brüdern bestanden, aber Klara schrieb ihre Regel selbst, als erste Frau der Christenheit, und setzte das gegen den Papst durch.

**Rufinus:**

Sie kann nicht bei uns bleiben. Ihre Familie wird sie suchen.

**Angelus:**

Sie braucht auch deshalb einen anderen Ort, wo sie bleiben kann, weil sie eine Frau ist und wir Männer sind.

**Franz:**

Bruder Rufinus und Bruder Angelus, bringt Klara zum Benediktinerinnenkloster San Paolo in Bastia. Die Schwestern dort werden ihr helfen, bis wir eine feste Bleibe für Schwester Klara haben.

Lebe wohl, Schwester Klara.

**Klara:**

Ich danke dir, Bruder Franz.

*(Klara, Rufinus und Angelus durch den Mittelgang ab)*

**Ägidius:**

Da werden noch mehr Frauen kommen.

**Bernhard:**

Gelobt sei der Herr.

*(Vorhang zu)*

***Lied: Christus, dein Licht*****Szenenspiel reloaded**

2013 wurde hier bereits die Szene *Den Frieden halten* (siehe unten) gespielt.

**Samstagnachmittag****8. Szene: Die Kirche erneuern (1209)**<sup>35</sup>

*(Die Mädchen kommen, Seil springen?)*

<sup>35</sup> Nach Gef 46-53; die Sache war nicht ganz so simpel, immerhin spielt diese Geschichte in Rom im Dunstkreis der Kurie, aber ich habe sie kindgerecht zu reduzieren versucht. Franz hatte 1209 elf Gefährten, mit denen er nach Rom zog, um die Regel vom Papst bestätigen zu lassen. Hier sind es nur sieben und Manche davon kamen eigentlich erst danach dazu. Die Auswahl kommt folgendermaßen zustande: Bernhard – klar, Petrus war der zweite, der sich ihm anschloss, Ägidius ebenfalls unter den ersten, Rufinus ist ein Cousin von Klara gewesen, Angelus hat an der Dreigefährtenlegende mitgewirkt, Pazifikus war ein musikalischer Bruder und Leo war sein Vertrauter in den letzten Jahren.

**Anna:**

Habt ihr Franz und seine Brüder in der letzten Zeit gesehen?

**Giulia:**

An der Portiunkula-Kapelle ist alles verlassen. Wo sie wohl hin sind?

**Maria:**

Sie gehen zum Papst nach Rom.

**Anna:**

Zum Papst?

**Giulia:**

Was wollen sie da?

**Maria:**

Sie wollen, dass der Papst ihre Gemeinschaft segnet und genehmigt.

**Anna:**

Und woher weißt du das?

**Maria:**

So etwas weiß man eben.

### Szenenspiel reloaded

2013 wurde hier noch folgende Textpassage eingefügt:

**Anna:**

Ich glaube nicht, dass es eine gute Idee ist, zum Papst zu gehen. Wie oft haben die Päpste schon neue Ideen abgelehnt, ja sogar die verfolgt, die leben wollen wie Jesus? Dann hat er Glück, wenn ihn der Papst gar nicht sehen will.

**Giulia:**

Du hast Recht! Und warum sollte ein Papst, der unendlich viel Macht und Reichtum hat, Franz empfangen und seine Gemeinschaft genehmigen? Da müsste er ja zugeben, dass er nicht wie Jesus lebt.

**Maria:**

Das wäre schön.

**Anna:**

Was wäre schön?

**Maria:**

Wenn alle wie Jesus leben würden, selbst der Papst.

**Anna:**

Du träumst, Maria.

**Maria:**

Ich träume vom Reich Gottes.

*(Mädchen ab. Bischof Guido kommt durch den Vorhang)*

**Bischof:**

Eine Audienz beim Papst! Was hat sich Franz nur dabei gedacht? Denkt er, er könnte einfach mal nach Rom spazieren und zum Papst gelangen?  
Ich, der Bischof von Assisi, habe meine Beziehungen spielen lassen und so wird Franz heute von Papst Innozenz III. empfangen. Kardinal Johannes von Sankt Pauli<sup>36</sup> wird sie zum Papst vorstellen.

*(Franz und die Brüder kommen den Mittelgang entlang mit Kardinal Johannes von Sankt Pauli)*

**Bischof:**

Herr Kardinal!

**Kardinal:**

Das sind äußerst bemerkenswerte Leute, die ihr da in Eurer Diözese habt, Bischof Guido. Ich werde sie und Euch beim Papst melden.

*(Kardinal durch den Vorhang, Vorhang geht auf, Kulisse Palast, Papst links hinten auf einem Thron. Kardinal rechts daneben. Die Brüder und der Bischof gehen auf die Bühne, verneigen sich<sup>37</sup>)*

**Kardinal:**

Herr<sup>38</sup>, diese Männer sind entschlossen, nach dem Evangelium zu leben. Sie erbitten deine Erlaubnis und deinen Segen.

*(Franz gibt dem Papst die Regel)*

**Papst:**

In vollkommener Armut, ohne Besitz? Nur ein Gewand, kein Geld, keine Vorräte, nichts?

---

<sup>36</sup> Sankt Pauli ist eine der großen Kirchen in Rom. Der Kardinal ist nach dieser Kirche benannt. Nicht, dass jemand denkt, er wäre irgendwie ein Mitglied eines Hamburger Fußballvereins.

<sup>37</sup> Dieses KIBIWE ist ökumenisch. Franz hat Vieles, was genau das Anliegen der evangelischen Kirchen ist, besonders die Ausrichtung nach dem Evangelium. Franz hatte das Glück, auf einen Papst zu stoßen, der ihn ernst nahm. Luther wird 300 Jahre später nicht das gleiche Glück haben. In unserem Spiel aber steht Franz für alle Christen unserer Zeit, die sich am Evangelium ausrichten.

<sup>38</sup> Die Anrede „Heiliger Vater“ kam erst zur Zeit Napoleons auf, als der damalige Papst praktisch ein Gefangener Napoleons war. In der Liturgie ist diese Anrede noch heute nur Gott vorbehalten. In den Quellen zu Franziskus wird vom „Herrn Papst“ gesprochen.

**Franz:**

So gebietet es unser Herr Jesus Christus.

**Papst:**

In eurer Regel steht, dass eure Gemeinschaft auch keine Klöster, nicht mal ein eigenes Haus besitzen will.

**Franz:**

Herr, wenn wir etwas besitzen würden, dann müssten wir unser Eigentum verteidigen. Es könnte Streit geben und die Liebe zu Gott und den Menschen käme zu kurz. Deshalb wollen wir nichts besitzen<sup>39</sup>.

**Papst:**

Meine Söhne, eure Lebensweise ist zu hart. Ihr seid gewiss voller Begeisterung, aber was ist mit den Anderen, die nach euch kommen? Das hat keine Zukunft.

**Franz:**

Gott wird für uns sorgen, da bin ich gewiss.

*(Der Papst reagiert nicht, die ersten Brüder wenden sich schon zum Gehen)*

**Papst:**

Wartet! Du kommst mir bekannt vor, Franz von Assisi. Ich habe von dir geträumt. Ich sah die Kirche, sie sah aus wie die gewaltige Basilika San Giovanni in Laterano<sup>40</sup>, und ihre Säulen reichten bis zum Himmel. Ich sah, dass das Gebäude morsch war und einzustürzen drohte. Da kam ein Mann, zerlumpt und ohne Schuh, und stützte das Gebälk und rettete die Kirche – dieser Mann bist du.

Deshalb erteile ich dir meine päpstliche Erlaubnis und meinen Segen.

Möge deine Gemeinschaft wachsen und die Kirche erneuern aus dem Geist des Evangeliums.

*(Er segnet die Brüder, Vorhang zu)*

---

<sup>39</sup>Nach Gef 35,6

<sup>40</sup> Die höchste Kirche der Katholiken bis zum heutigen Tag ist nicht die Peterskirche. Es ist nach wie vor San Giovanni in Laterano, die Kathedrale des Bischofs von Rom. Diese Information könnte für die 1-Million-Euro-Frage erhalten, falls sich unter den Lesern mal jemand bei „Wer wird Millionär?“ bewerben will. Ansonsten ist jeder Schüler oder Schülerin gerne eingeladen, damit den Religionslehrer oder die Religionslehrerin zu testen. Weiß der Typ wirklich alles?

## Szenenspiel reloaded

2013 wurde diese Szene hier eingefügt:

### Szene: das Evangelium verkünden<sup>41</sup>

*(Die Brüder treten aus dem Vorhang hinaus)*

**Rufinus:**

Hat jemand von euch noch etwas zu essen dabei?

**Ägidius:**

Das letzte Stück Brot haben wir gestern Abend geteilt.

**Pazifikus:**

Ich habe es Bruder Leo gegeben, der sah so hungrig aus.

**Leo:**

Und ich habe es einem Bettler gegeben, der noch hungriger war.

**Rufinus:**

Dann müssen wir um Almosen gehen.

**Bernhard:**

Verteilt euch, geht immer zu zweit. Der Herr wird in seiner Güte für uns sorgen.

*(Die Brüder gehen durch die Zuschauer, die Statisten übernehmen die verschiedenen Sprechrollen, wenn Zuschauer Geld anbieten, das dürfen sie nicht annehmen)*

**Leo:**

Ich bitte um Almosen, edle Frau.

**1. Statist:**

Hier, das ist vom Mittagessen übrig geblieben. Ihr könnt es haben.

**Leo:**

Gott wird es Euch lohnen.

**Bernhard:**

Friede und Heil sei mit Euch, gute Frau<sup>42</sup>. Habt Ihr etwas zu essen um der Liebe Gottes willen?

**2. Statist:**

Seid Ihr nicht Bernhard von Quintavalle, der sein ganzes Vermögen verschenkt hat?

Was für einen Unfug treibt Ihr hier? Meint Ihr, ich ließe mich von Euch auf den Arm nehmen? Ihr seid verrückt und von Sinnen, einsperren sollte man Euch.

**Pazifikus:**

Um der Liebe Christi willen bitte ich um ein Stück Brot.

**3. Statist:**

Hier nehmt und geht.

**Rufinus:**

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im

<sup>41</sup> Nach Gef 58 und Per 20; das Betteln von Essensresten war für die Brüder eine Möglichkeit, normalerweise suchten sie einfachste Arbeiten und erhielten dafür Sachspenden. Zu jener Zeit war das Betteln für die Brüder tatsächlich Überwindung und hatte wenig mit dem „gerufsmäßigen“ Schnorren der nachfolgenden Generationen an Bettelmönchen zu tun.

<sup>42</sup> Diesen Satz widme ich Andrea.

Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (MT6,19-21)

**4. Statist:**

Was erlaubt ihr euch, in schmutzigen und zerrissenen Kleidern das heilige Evangelium verkünden? Ihr seid eine Schande für die Kirche.

**5. Statist:**

Wer hat euch erlaubt, in unserer Stadt zu predigen? Wir brauchen keine Bettler, die uns sagen, wie wir zu leben haben! Verschwindet!

*(Die Brüder gehen zurück vor die Bühne)*

**Leo:**

Seht, ich habe ein Stück Hühnchen geschenkt bekommen, wer will etwas davon haben, Brüder?

*(Sie teilen das Essen)*

**Rufinus:**

Wir dürfen heute kein Fleisch essen, heute ist ein Fasttag.

**Bernhard:**

Was man uns anbietet, das dürfen wir essen. Wir fasten nicht, um aller Welt zu zeigen, wie heilig wir sind, sondern wir folgen Jesus. Er hat jede Speise für rein erklärt.

**Pazifikus:**

Mein Essen war schon im Kompost, da klebt Erde dran, das sieht recht unrein aus.

**Leo:**

Kratz den Dreck weg oder iss ihn mit.

**Angelus:**

Dem Reinen ist alles rein.

**Rufinus:**

Bruder Franz, hast du gehört, was diese Frau über Bernhard gesagt hat?

**Ägidius:**

Diese Leute leben nicht wie Jesus, sondern in Luxus und Reichtum. Sie beuten die Armen aus, sie betrügen die Schwachen und verachten jeden, der bedürftig ist.

**Angelus:**

Gott wird eines Tages über sie richten.

**Franz:**

Gott wird richten, nicht du, Bruder Angelus. Und Gott sieht, dass du gerade ein Hühnchen verspeist, das uns ein reicher Mensch geschenkt hat. Ihr sollt nicht richten, sondern jeden lieben und achten wie einen Bruder, wie einen Herrn über euch sogar. Wir leben wie Jesus, arm und verachtet, und jene helfen uns dabei. Gott wird es ihnen lohnen.

**Rufinus:**

Aber ein Empfehlungsschreiben vom Herrn Papst wäre nicht schlecht gewesen, Bruder Franz. Keiner von uns müsste sich dann mehr dumm anreden lassen.

**Franz:**

Unser Leben ist unser Empfehlungsschreiben. Leben wir heilig, dann werden uns die Menschen zuhören. Ein Stück Papier mit der Unterschrift des Papstes ist nichts, wenn ihr nicht mit eurem Leben für das Evangelium einsteht.

**Pazifikus:**

Du hast Recht, Bruder Franz. Lasst uns aufbrechen und den Menschen das Evangelium verkünden mit unserem Leben und auch mit Worten.

**Rufinus:**

Wenn es Recht ist, dann gehen Bruder Angelus und ich nach Frankreich.

**Angelus:**

Kannst du Französisch, Bruder Rufinus?

**Rufinus:**

Bonjour, s-il-vous-plais-merci-au revoir!

**Angelus:**

Perfekt, mehr brauchen wir nicht.

*(Rufinus und Angelus gehen)*

**Benhard:**

Wir bleiben in Italien, Ägidius und ich und wandern nach Venedig.

*(Bernhard und Ägidius ab)*

**Leo:**

Petrus und ich gehen nach Süditalien hinab, ich wollte schon immer mal Neapel und den Vesuv sehen.

*(Leo und Petrus ab)*

**Pazifikus:**

Müssen wir hier bleiben, Bruder Franz?

**Franz:**

Nein, wir gehen nach Ägypten, nach Damiette.

**Pazifikus:**

Und dort predigen wir den Rittern und Soldaten, die im Kreuzzug gegen die Ungläubigen kämpfen?

**Franz:**

Nein, Bruder Pazifikus, wir werden den muslimischen Sultan selbst aufsuchen. Ich möchte ihn zum Christentum bekehren.

*(Pazifikus und Franz ab)*

**Lied: Flinke Hände****9. Szene: Zwischen den Fronten (1219)**<sup>43</sup>

*(Orientalische Musik. Kinder - Yaren, Gebrail und Elif - kommen)*

**Yaren:**

Gebrail, Elif, lasst uns zurückgehen, vielleicht sind sie in der Nähe.

**Gebrail:**

Wen fürchtest du, Yaren?

---

<sup>43</sup> Über keine Begegnung gibt es widersprüchlichere Quellen, ich stütze mich auf folgende: Chronik von Ernoul (Ern) und die Eroberung des heiligen Landes (Erob), beides Quellen, die nicht zu den franziskanischen gehören.

**Yaren:**

Die Christen. Sie sind zu uns nach Ägypten gekommen mit Schwertern und Waffen, um Krieg gegen uns zu führen.

**Elif:**

Ihren Krieg nennen sie Kreuzzug. Sie sagen: „Gott will es, dass wir gegen die Ungläubigen kämpfen.“

**Gebrail:**

Aber wir sind Muslime, keine Ungläubigen. Wir glauben an Allah, der uns alle erschaffen hat, Christen und Muslime. Allah ist groß! Bestimmt will er keinen Krieg.

**Elif:**

Wann wird es endlich Frieden geben zwischen den Religionen?

**Yaren:**

Schnell, ich höre Waffengeklirr.

*(Kinder durch Vorhang ab. Walter und Benedetto kommen durch den Mittelgang)*

**Benedetto:**

Was für eine Hitze! Ich wünschte, ich wär in Ägypten – ha! Sicherlich ein wunderbares Land, wenn man es nicht im Kettenhemd und mit dem Schwert in der Hand besuchen muss.

**Walter:**

Wir sind Kreuzritter und kämpfen für Jesus Christus! Es ist unsere Christenpflicht, das heilige Land und die heilige Stadt Jerusalem von den Muslimen zu befreien. Sieh dort ist unser Heer, dort Damiette, dort das Lager des muslimischen Sultans. Erobern wir Damiette, dann ist uns der Sieg gegen die Ungläubigen gewiss.

*(Franz kommt mit Bruder Pazifikus, Mittelgang)*

**Walter:**

He, ihr da, keinen Schritt weiter, sonst gelangt ihr ins Lager der Muslime. Sie sind unsere Feinde.

**Franz:**

Aber da wollen wir doch hin.

**Benedetto:**

Was wollt ihr?

**Pazifikus<sup>44</sup>:**

Wir wollen zum Sultan, um ihn zum Christentum zu bekehren.

**Franz:**

Wir kommen in Frieden.

**Benedetto:**

Dich kenne ich doch! Bist du nicht Franz Bernadone, der Feigling?

**Franz:**

Der bin ich und jetzt möchte ich zum Sultan.

**Walter:**

Du kannst nicht zum Sultan!

**Benedetto:**

Walter, wir müssen uns zurückziehen! Muslimische Soldaten im Anmarsch!

**Walter:**

Und ihr Verrückten kommt mit!

*(Walter und Benedetto ziehen sich zur Seite zurück, Soldaten des Sultans kommen und ergreifen Franz und Pazifikus)*

**Franz:**

Wir wollen zum Sultan!

**Pazifikus:**

Sultan! Sultan!

**Achmed:**

Spione seid ihr!

**Jussuf:**

Und damit so gut wie tot!

*(Sie zerren Franz und Pazifikus durch den Vorhang)*

**Benedetto:**

Dieser Sultan ist grausam und gemein, ein ungläubiger Muslim.

---

<sup>44</sup> Der Tradition nach war es ein Bruder namens Illuminatus, der Franz begleitete. Abgesehen davon, dass Dan Brown Einiges dazu beigetragen hat, dass der Name „Illuminatus“ seltsame Assoziationen bewirkt, ersetze ich hiermit den Illuminatus durch den Pazifikus.

**Walter:**

Diese Bettelbrüder sehen wir nie mehr wieder.

*(Beide durch den Mittelgang ab, Vorhang auf, das Zelt<sup>45</sup> des Sultans, wenn es möglich ist, die Wüstenkulisse mit Palmen (ja!!!), davor auf Kissen der Sultan<sup>46</sup>)*

**Achmed:**

Herr, wir bringen Spione.

**Jussuf:**

Sie wollten sich in dein Lager einschleichen.

**Pazifikus:**

Wohl kaum, denn welcher Spion macht sich laut durch Rufe bemerkbar?

**Sultan:**

So seid ihr gekommen, um euch zum muslimischen Glauben zu bekehren?

**Franz:**

Wir sind Christen, Herr, und zu Euch gekommen, um euch zu bekehren<sup>47</sup>.

**Achmed:**

Hör nicht auf sie!

**Jussuf:**

Töte sie, Herr!

**Sultan:**

Seit hundert Jahren schon dauert der Krieg zwischen den Christen und den Muslimen. Christen töten Muslime, Muslime töten Christen.

Was sagt euer Gott dazu, Christ?

**Franz:**

Er verbietet das Töten.

**Sultan:**

Und doch tötet ihr. Eure Ritter haben unser Land mit Krieg überzogen im Namen Gottes.

---

<sup>45</sup> Oder auch kein Zelt, aber Teppich und Kissen wären nicht schlecht.

<sup>46</sup> *Wir haben diese Szene in Neufahrn schon öfters gespielt und immer wurde diese Rolle von einem Menschen muslimischen Bekenntnisses verkörpert.*

<sup>47</sup> Es gibt Gerüchte Franz hätte direkt seine Finger beim Kinderkreuzzug im Spiel gehabt. Dazu ist Folgendes zu sagen: 1. Der Kinderkreuzzug ist historisch nicht gesichert. 2. Er ging von Frankreich und Deutschland aus, da waren 1212 noch keine Franziskaner. 3. Es gab nicht nur die franziskanische Armutsbewegung. Einzige Verbindung ist das Tau als Zeichen.

Du aber erscheinst mir anders, dein Glaube erscheint mir tief und echt.  
 Wer einen Menschen tötet, der tötet die ganze Menschheit. Wer einen Menschen  
 am Leben lässt, der rettet die ganze Menschheit<sup>48</sup>.  
 So steht es im heiligen Koran. Und doch töten auch wir.  
 Aber nicht dich und deinen Gefährten, nicht den Unschuldigen und Wehrlosen,  
 wenn wir den Worten Allahs folgen<sup>49</sup>.  
 So soll es sein, Allah ist groß. Ihr seid frei.  
 Du siehst arm aus, Christ. Ich kann dir Reichtum geben. Was willst du? Gold, Silber,  
 Edelsteine?

**Franz:**

Nein, Herr, wir leben nach dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus und  
 verachten den Reichtum. Doch wenn du uns etwas zu essen geben würdest und uns  
 dann sicher zu den Unseren geleiten lässt, dann wären wir dir von Herzen dankbar.

**Sultan:**

Du, Christ, gehe in Frieden, und möge Allah, der die Herzen der Menschen kennt,  
 am Tage des Gerichts entscheiden<sup>50</sup>.  
 Salam aleikum – der Friede sei mit dir!

**Franz:**

Friede und Heil sei mit dir<sup>51</sup>.

*(Vorhang zu)*

<sup>48</sup> Sure 5,35, das steht so nicht in den Quellen, aber es gibt kein Gesetz im Koran, das einen Mord eines Unschuldigen rechtfertigt und da steht einiges drin. Der Sultan folgte dem Koran so wie Franz dem Evangelium.

<sup>49</sup> Weder islamische noch christliche Terroristen erfüllen den Willen Gottes, siehe dazu die Stellungnahme vom Grand Imam Sheikh Al-Azhar Dr. Tantawy in Kairo vom Sommer 2002. Während ich dieses Szenenspiel Korrektur lese, findet das interreligiöse Friedenstreffen in München statt, das vor langer Zeit in Assisi seinen Anfang nahm.

<sup>50</sup> Ich erinnere mich an meine Arbeitskollegin bei Siemens, eine Marokkanerin. Damals galt sie den Türken als fanatisch, ich erlebte sie als tiefgläubige Frau. Sie wusste, dass ich Theologie studierte, aber niemals versuchte sie mich zu bekehren. Aber ich erinnere mich, dass sie einem türkischen Kollegen die Hölle heiß machte, weil er den Ramadan nicht hielt (Frau schimpft Mann, im Islam extrem peinlich, ich habe es heute noch vor Augen). Mich fragte sie, ob ich einen Film über Mohammed wüsste, der ihren Kindern den Propheten näherbrächte, heute könnte ich ihr helfen. Und als Papst Johannes Paul II. in Marokko war, da berichtete sie mir stolz: „Ich habe unseren König mit eurem Papst gesehen!“ Aber in Erinnerung blieb mir ihr Satz: „Eines Tages werden wir sehen, ob die Bibel oder der Koran im Recht ist.“ Recht haben ist das eine, vor Gott bestehen mit dem Leben etwas Anderes. Ich wünsche mich in jene kurze Zeit zurück, da Fanatismus etwas war, das nicht salonfähig war, in keiner Religion.

<sup>51</sup> Franz kehrte nicht unbeeindruckt aus dem Orient zurück: Der Aufruf zum Gebet und das fünfmalige Gebet am Tag in den Straßen und im Alltag muss ihn beeindruckt haben. In seinen Schriften findet sich zweimal die Erwähnung, durch ein öffentliches Glockengeläut (1 Kust 8; 2 Kust 6) oder durch einen Herold (!) aufgerufen (Lenk 7), möge das Volk einmal am Tag öffentlich Gott die Ehre erweisen (am Abend). Dies setzte dann das Generalkapitel unter Bonaventura 1263 in Pisa in Gang: Die Einführung des abendlichen Angelusläuten dürfte sich deshalb auf den Gebetsruf des Muezzin im Islam zurückführen lassen. (Im 14. Jahrh. kam dann das morgendliche Gebetsläuten, im 16. Jahrh. – gegen die Türkengefahr (!) – das Mittägliche).

**Szenenspiel reloaded**

2013 wurde der Szene folgender Schluss hinzugefügt:

*Franz und Pazifikus kommen vor den Vorhang)*

**Pazifikus:**

Wir sind ganz umsonst nach Ägypten gereist, Bruder Franz, und kehren mit leeren Händen zurück.

**Franz:**

Leere Hände sind immer gut, Bruder Pazifikus, denn wir leben in vollkommener Armut. Aber weißt du, was mir nicht aus dem Kopf geht?

**Pazifikus:**

Was denn?

**Franz:**

Ich habe gesehen, wie diese Menschen hier fünfmal am Tag auf den Straßen innehalten und zu Gott beten. Wäre das nicht schön, wenn es das bei uns auch möglich wäre? Wenigstens einmal am Tag sollten alle Christen aufgerufen sein, dort, wo sie sind, ihren Alltag zu unterbrechen und ein Gebet zu sprechen, alle miteinander.

**Pazifikus:**

So wie die Muslime, wenn der Gebetsruf erschallt?

**Franz:**

Vielleicht könnte man jeden Abend die Glocken läuten und jeder würde stehen bleiben und ein einfaches Gebet sprechen <sup>52</sup>. .

*(Beide durch den Mittelgang ab)*

**Lied: Wo Menschen sich****Szenenspiel reloaded**

2013 wurde folgende Szene hier eingefügt

**Dunkel und Licht (1224/5) <sup>53</sup>**

*(Die Brüder ohne Franz und Leo kommen durch den Vorhang)*

**Rufinus:**

<sup>52</sup> Franz kehrte nicht unbeeindruckt aus dem Orient zurück: Der Aufruf zum Gebet und das fünfmalige Gebet am Tag in den Straßen und im Alltag muss ihn beeindruckt haben. In seinen Schriften findet sich zweimal die Erwähnung, durch ein öffentliches Glockengeläut (1 Kust 8; 2 Kust 6) oder durch einen Herold (!!) aufgerufen (Lenk 7), möge das Volk einmal am Tag öffentlich Gott die Ehre erweisen (am Abend). Dies setzte dann das Generalkapitel unter Bonaventura 1263 in Pisa in Gang: Die Einführung des abendlichen Angelusläuten dürfte sich deshalb auf den Gebetsruf des Muezzin im Islam zurückführen lassen. (Im 14. Jahrh. kam dann das morgendliche Gebetsläuten, im 16. Jahrh. – gegen die Türkengefahr (!!) – das Mittägliche).

<sup>53</sup> Nach 2 Cel 213; nach Per 83

Er hätte gar nicht so weit reisen dürfen. Warum hast du ihn nicht davon abgehalten, Bruder Pazifikus?

**Angelus:**

Bruder Rufinus, ich weiß, dass du dir Sorgen um Bruder Franz machst – wir machen uns alle Sorgen -, aber du kannst Bruder Pazifikus nicht die Schuld daran geben.

**Rufinus:**

Tut mir Leid, Bruder Pazifikus.

**Ägidius:**

Das harte Leben als minderer Bruder setzt Bruder Franz zu und jetzt ist auch noch diese Augenkrankheit dazu gekommen. Er kann den Glanz der Sonne bei Tag und das Licht des Feuers in der Nacht nicht ertragen. Selbst wenn es ganz dunkel um ihn herum ist, schmerzen ihn seine Augen.

**Bernhard:**

Bruder Leo und die guten Schwestern um Klara kümmern sich um ihn. Kommt, gehen wir zur Portiunkula hinüber.

*(Brüder durch den Mittelgang ab, Vorhang, schwarzer Hintergrund, Franz liegt auf dem Boden, Leo ist bei ihm)*

**Leo:**

Brauchst du noch etwas, Bruder Franz?

**Franz:**

Nein, Bruder Leo, es ist gut. Leg du dich auch schlafen, es ist schon spät.

**Leo:**

Aber du rufst mich, wenn du etwas brauchst?

**Franz:**

Gute Nacht, Bruder Leo, träume was Schönes.

**Leo:**

Du auch, Bruder Franz.

*(Leo ab ins Bühnenkammerl, eine dunkle Gestalt<sup>54</sup> geht den Mittelgang entlang und setzt sich vorne auf die Bühnenkante)*

**Gestalt:**

Um dich ist es dunkel, Franz von Assisi. Kein Wunder. Du hast dein Leben und alles, was es dir hätte geben können, weggeworfen. Sieh nur, was aus dir geworden ist. Ein Wrack.

**Franz:**

Ich habe nach dem Evangelium gelebt.

**Gestalt:**

Das glaubst du nur, Franz, wissen tust du nichts. Du hast dich und alle anderen betrogen.

**Franz:**

Erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben und sichere Hoffnung<sup>55</sup>.

**Gestalt:**

---

<sup>54</sup> Bei den Waaler Franziskusspielen habe ich mir die Anregung für den Beginn dieser Szene geholt. Kostümmäßig denke ich an einen Morphsuit.

<sup>55</sup> GebKr

Du hättest eine Familie haben können, eine Frau und Kinder.

**Franz:**

Ich habe die Brüder.

**Gestalt:**

Lange werden sich deine Brüder nicht an deine Regel halten. Schon heute wollen sie Häuser besitzen, Macht und Einfluss. Das, was du wirklich wolltest, wird deine Brüder bald nicht mehr interessieren.

**Franz:**

Ich wollte die Welt besser machen.

**Gestalt:**

Nichts hast du erreicht, Franz von Assisi. Weder Krieg noch Hunger noch Ungerechtigkeit auf dieser Welt sind weniger geworden, nur weil du von Frieden und Liebe gesprochen und auf Sicherheit und Gesundheit verzichtet hast. Du hast umsonst gelebt. Wach endlich auf aus deinen Träumen, sieh dich um! Du bist ein Narr gewesen und dein Leben ist vergeudet.

*(Die Gestalt verschwindet durch den Mittelgang. Franz richtet sich auf, die Augen sind geschlossen)*

**Franz:**

Ja, ich sehe die Welt, wie sie wirklich ist. Geschaffen von Gott in seiner unendlichen Güte. Ich sehe seine Verheißung, dass er eines Tages alles gut machen wird. Nur auf Gott habe ich mich mein Leben lang verlassen und ich weiß, dass ich ihm vertrauen kann<sup>56</sup>.

Bruder Leo! Bruder Leo!

*(Leo kommt)*

**Leo:**

Bruder Franz, was brauchst du?

**Franz:**

Eigentlich brauche ich gar nichts, Bruder Leo, den Gott hat mir alles geschenkt, was ich zum Leben brauche. Und deshalb möchte ich darüber ein Lied verfassen und du, Bruder Leo, du musst es aufschreiben.

Bringe es zu den Brüdern und sage ihnen, dass sie es immer wieder singen sollen, besonders mein Bruder Pazifikus, der so wunderbar singen kann.

*(Vorhang zu)*

### **Lied: Laudato si**

---

<sup>56</sup> Franz schrieb den Sonnengesang, weil er sich seiner Erlösung sicher war. Für einen Mann des Mittelalters eine erstaunliche Haltung.

## Samstagabend

### Szenenspiel reloaded

2013 wurde die Szene *Den Frieden halten* früher gespielt (siehe oben)

#### 10. Szene: Den Frieden halten (1209)<sup>57</sup>

*(Wir brauchen vier Stellwände, die mit braunem Stoff verhangen sind und einen kleinen Raum im Altarraum markieren<sup>58</sup>. Die Namen der Brüder sind auf der Stirnseite angebracht. Die Brüder kommen und setzen sich, Gesprächsbeginn erst nach 20 Sekunden<sup>59</sup>)*

**Rufinus:**

Was für ein Glück, dass wir diesen wunderbaren, verlassenem Stall gefunden haben.

**Angelus:**

Das Dach ist praktisch wasserdicht, wenn es regnet.

**Rufinus:**

Bruder Franz hat unsere Namen an die Wand geschrieben. Dann weiß jeder, wo sein Schlafplatz ist, wenn er später als die anderen ins Bett geht.

**Ägidius:**

Gute Nacht, Brüder.

**Alle:**

Gute Nacht!

*(Der Bauer kommt)*

**Bauer:**

Ein alter, verlassenem Stall, der niemand gehört. Dieser Stall kommt mir gerade Recht. Ich suche einen Unterstand für meinen Esel.

Da sind ja Leute drin. Das ist nicht gut.

Was soll's, das ist doch nur Gesindel. Zerlumpfte Bettler und Faulenzer.

He, ihr da, packt eure Sachen und verschwindet!

---

<sup>57</sup> Nach Gef 55; Franz bewahrte diese Einstellung, dass man Unrecht mit Gleichmut begegnen sollte, bis zu seinem Tod. 1220 diktierte er Bruder Leo das Diktat von der wahren Freude (WFreud): Es geht nicht darum, andere zu beherrschen, Macht auszuüben und Erfolg zu haben, sondern sich selbst und das menschliche Streben nach Rechthaben zu beherrschen.

<sup>58</sup> Am Freitag, 11.11., die schwarze Kulisse mit Sackleinen ohne Kreuz aus Szene 4.

<sup>59</sup> Wir haben keine unbegrenzte Anzahl von Headsets, deshalb haben nur die wenigen Sprechrollen. Es ist eigentlich egal, wer den Ägidius, den Angelus oder den Rufinus spricht. Das kann noch später entschieden werden.

*(Die Brüder erwachen)*

**Ägidius:**

Was störst du uns?

**Bauer:**

Ihr sollt verschwinden, elendes Pack! Ich brauche diesen Stall für meinen Esel!

**Rufinus:**

Ist es etwa dein Stall?

**Bauer:**

Wen interessiert das?

**Angelus:**

Also ist es nicht dein Stall?

**Bauer:**

Nein, ist er nicht. Aber ich tue dem Stall einen Gefallen, wenn mein Esel darin steht anstatt ihr! Schaut, dass ihr fortkommt! Morgen früh komme ich mit meinem Esel, dann ist da kein Platz mehr für euch!

*(Bauer ab)*

**Ägidius:**

So ein Grobian.

**Angelus:**

Wir waren zuerst da.

**Rufinus:**

Der soll morgen nur kommen ...

*(Franz steht auf und geht)*

**Ägidius:**

Wohin gehst du, Bruder Franz?

**Franz:**

Ich mache Platz für Bruder Esel.

**Angelus:**

Wir waren zuerst da, er ist im Unrecht.

**Rufinus:**

Es ist unser Stall!

**Franz:**

Nein. Es ist nicht unser Stall.

**Rufinus:**

Aber auch nicht Seiner!

**Franz:**

Es ist nicht unser Stall. Nichts nennen wir unser Eigentum. Und doch sind wir reich, Bruder Rufinus.

**Rufinus:**

Reich?

**Franz:**

Unser Reichtum ist der Friede. Friede ist unbezahlbar wertvoll. Er ist sogar wertvoller als ein Stall.

**Ägidius:**

Wertvoller als ein Stall! Wir hätten uns beinahe um einen Stall gestritten!

**Angelus:**

Um ein Dach, bei dem es durchregnet.

*(Alle lachen)*

**Rufinus:**

Es ist so schwer, den Frieden zu halten. Aber jetzt fällt es mir wieder leicht.

**Ägidius:**

Wir hätten uns beinahe um einen Stall gestritten!

*(Alle lachen)*

**Angelus:**

Wohin gehen wir, Franz?

**Franz:**

Heim, zur Portiunkula. Die Benediktiner, denen sie gehört, sind uns freundlicher gesinnt.

*(Alle ab)*

**Lied: Donne la pace**

## Sonntagvormittag: Der Lobpreis des Armen

### Szenenspiel reloaded

2013 entfiel die Szene *Die Vogelpredigt*, weil sie wirklich nicht wirkt, wenn sie in einem Raum gespielt wird.

### 11. Szene: Die Vogelpredigt<sup>60</sup>

*(Wenn es das Wetter erlaubt, dann wäre ein Beginn vor der evangelischen Kirche nicht schlecht<sup>61</sup>. Eine Predigt an die Vögel in der Kirche ist irgendwie ein Bissl absurd. Wir müssen auch definitiv damit rechnen, dass die Vögel in Neufahrn nicht mitspielen werden und sich unbeeindruckt von der Ansprache zeigen. Deswegen kommen die Vogelstimmen vom Band<sup>62</sup>. Franz kommt mit den Brüdern)*

**Franz:**

Hört ihr die Vögel?

**Leo:**

Welche Vögel?

**Pazifikus:**

Da oben in den Zweigen sind welche!

**Leo:**

Ach ja, tatsächlich. Kannst du sie sehen?

**Pazifikus:**

Schwierig.

**Bernhard:**

Seid einmal still, man hört doch gar nichts!

*(Vogelstimmen vom Band)*

**Franz:**

Die Vögel erzählen uns, wie wunderbar Gott sie erschaffen hat. Den ganzen Tag singen sie Gott ein Loblied.

Meine Brüder Vögel! Ja, lobt den Herrn, denn er hat euch so wunderbar erschaffen. Er hat euch das Gefieder gegeben und Flügel, damit ihr fliegen könnt, und alles,

<sup>60</sup> Nach 1 C 58; die Vogelpredigt als einzige „Wundergeschichte“ ist nicht exakt zu datieren

<sup>61</sup> Am Freitag, 11.11.: Szene wird vor dem Vorhang gespielt.

<sup>62</sup> *Tatsächlich fand die Szene im Garten der evangelischen Kirche statt und die Vögel von Neufahrn haben gesungen. Und die Brüder waren barfuß oder mit Sandalen ohne Socken unterwegs. Hat was.*

was ihr braucht! Gott hat euch zu den vornehmsten Geschöpfen gemacht, ihr lebt dort oben in der Luft! Ihr sät nicht, ihr erntet nicht, und doch schützt und leitet euch euer himmlischer Vater!

Am liebsten würde ich ihnen den ganzen Tag von Gott erzählen.

**Bernhard:**

Wir haben aber noch ein Stück Weg vor uns, Bruder Franz. Komm, lass uns gehen.

*(Zug in die katholische Kirche, wenn es geht singend, zB: Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt)*

**12. Szene: Was glücklich macht (1220 bzw.1224/5)**<sup>63</sup>

*(Silhouette der Portiunkula-Kapelle, die Kinder kommen zu den Brüdern, begrüßen sie und setzen sich zu ihnen)*

**Thomas:**

Da seid ihr ja wieder.

**Michael:**

Wir haben euch vermisst.

**Georg:**

Es war langweilig ohne euch.

**Franz:**

Hört zu, ich will euch erzählen, was wirklich froh macht.

**Thomas:**

Ich weiß was froh macht. Wenn man genug Geld hat.

**Franz:**

Da wäre ich mir nicht so sicher.

**Georg:**

Wenn man Erfolg hat und mächtig ist?

**Franz:**

Dann müssten ja alle Kaiser und Könige sorgenfrei leben!

---

<sup>63</sup> Der erste Teil ist ein Versuch, das Diktat von der wahren Freude (WFreud), nachzuerzählen. Das Original ist ein Gleichnis, das Franz Bruder Leo 1220 diktiert hat. In den Fioretti( Fior 8) wird es als wahre Begebenheit erzählt und diese Version wurde allgemein bekannter als das Original.

**Julia:**

Wenn alle Menschen einen bewundern?

**Anna:**

Wenn man der klügste Mensch der Erde wäre und alles wüsste?

**Franz:**

Das glaube ich nicht. Schönheit und Klugheit machen nicht wirklich froh.

**Michael:**

Erzähl doch Franz, was wirklich glücklich macht.

**Maria:**

Mach es nicht so spannend.

**Franz:**

Ich bin nachts unterwegs und es ist Winter und kalt. Ich friere bis auf die Knochen und komme zu einem Haus, in dem fromme Menschen leben. Ich klopfe und rufe: „Lasst mich ein um der Liebe Gottes willen“. „Was willst du, du Bettler und Landstreicher? Verschwinde!“ „Lasst mich ein, ich friere!“ „Geh fort, wir brauchen dich nicht!“ „Nehmt mich nur auf für diese Nacht!“ „Hau ab, sonst lassen wir die Hunde los!“ Wenn ich dann die Liebe zu den Menschen nicht verliere und die Geduld, das macht mich froh.

**Georg:**

Das versteh ich nicht.

**Thomas:**

Mich würde so ein Erlebnis traurig machen.

**Michael:**

Ein warmes Bett würde mich glücklicher machen.

**Maria:**

Ich glaube, ich habs verstanden. Du bist froh, wenn nichts auf der Welt und auch kein Mensch, nicht einmal durch Gewalt, dich von deinem Weg abbringen kann.

**Giulia:**

Du bist nicht mächtig, du bist nicht reich, du bist nicht schön und auch nicht klug – du bist du – Franz von Assisi.

**Franz:**

Und Gott macht glücklich. Er schenkt die wahre Freude.

Lebt immer nach dem Evangelium, meine Brüder. Liebt die Armut und Einfachheit. Haltet Frieden untereinander. Glaubt daran, dass Gott immer für euch sorgen wird<sup>64</sup>.

Seht doch, Gott hat uns das Leben und diese wunderbare Welt geschenkt. Lasst uns einfach leben.

### Szenenspiel reloaded

2013 entfiel der letzte Teil der Szene, da der Sonnengesang schon nach der Szene Dunkel und Licht gesungen wurde. Welches Lied stattdessen gesungen wurde, ist schwer zu rekonstruieren.

**Leo:**

Es gibt da ein Loblied –

**Bernhard:**

Man nennt es den Sonnengesang –

**Leo:**

Danke! - das hat jemand gedichtet, den wir hier alle gut kennen.

*(die Brüder zeigen auf Franz)*

**Leo:**

Es hilft, wenn man traurig ist –

**Bernhard:**

- Oder mutlos –

**Pazifikus:**

- Oder wütend.

**Leo:**

Und das Lied geht so:

**Lied: Laudato si**<sup>65</sup>

### Und dann war da noch das Sommer-Kibiwe 2021

*2020 war das Kibiwe Corona zum Opfer gefallen und so gab es am heißesten Wochenende des Jahres ein Sommer-Kibiwe mit Videokonferenzen, bei dem gemeinsam in Abschnitten der bearbeitete Film vom Kibiwe 2011 angeschaut wurde,*

---

<sup>64</sup> Dies ist der Versuch, aus dem Testament (Test) von Franz für uns das rauszuziehen, was wir mehr oder weniger umsetzen können.

<sup>65</sup> Nach dem Sonnengesang (Sonn)

*anschließend Angebote, Aktionen und Aktivitäten im Freien an vier Standorten in Neufahrn und Mintraching.*

*Sonntags dann ein Gottesdienst im Freien im evangelischen Pfarrgarten mit einer Live-Szene: Franz begegnet dem Sultan. Und hier die bearbeitete Version dieser Szene vom Sommer-Kibiwe 2021:*

### **Reden statt Kämpfen – das Gespräch zwischen Franziskus und dem Sultan (1219)**

*(Wir brauchen die Kulissenelemente in Gelb. Für die Szene werden sie in das vordere Drittel der Bühne geschoben und verdecken so die hinteren zwei Drittel. Dort nimmt der Sultan Platz und die beiden muslimischen Soldaten, Achmed und Jussuf, sind erst mal auch dahinter. Erzähler\*in positioniert sich irgendwo diskret an der Seite)*

#### **Erzähler\*in:**

Was für eine schöne Zeit das nur war, denkst du vielleicht, damals, vor 800 Jahren, als Franz und seine Brüder lebten!

Wir haben so viele schöne Geschichten von Franz gehört, der den Frieden über alles geliebt hat.

Vor 800 Jahren, das war auch die Zeit der Kreuzzüge. Menschen aus ganz Europa, die Christen waren, machten sich bewaffnet auf den Weg. Denn das Land, in dem Jesus gelebt hatte, gehörte den Muslimen, und das passte ihnen nicht.

„Wir müssen die Muslime mit Waffen vertreiben und töten! So folgen wir Jesus nach!“ sagten die Christen.

Und so zogen die Christen in den Krieg gegen die Muslime.

„Christen aus Europa haben bei uns nichts verloren!“, sagten die Muslime.

Also kämpften sie.

1219 kämpften Christen und Muslime um eine Stadt namens Damiette in Ägypten. Aber seht selbst.

*(Walter und Benedetto, zwei Kreuzritter, kommen von links auf das vordere Drittel der Bühne vor die Kulissenelemente)*

#### **Walter:**

Was für eine Hitze!

#### **Benedetto:**

Ägypten ist sicher ein schönes Land, aber nicht, wenn man eine Rüstung und Waffen

tragen muss.

**Walter:**

Aber wir müssen Rüstungen und Waffen tragen! Wir sind Ritter und kämpfen gegen die Muslime!

**Benedetto:**

Du hast Recht! Es ist unsere Pflicht, als Christen gegen die Muslime zu kämpfen!

**Walter:**

*(zeigt mit dem Schwert in die Richtungen)*

Da ist unser Lager, das Lager der Christen, da drüben ist das Lager unserer Feinde. Das sind die Muslime und ihr König, der Sultan.

*(Franz und Pacifikus kommen ebenfalls von links auf das vordere Drittel. Die Kreuzritter wandern jetzt etwas nach rechts ab)*

**Pacifikus:**

Friede und Heil, liebe Freunde!

**Benedetto:**

Was wollt ihr denn hier?

**Walter:**

Keinen Schritt weiter, sonst gelangt ihr in das Heer unserer Feinde.

**Franz:**

Aber da wollen wir hin.

**Pacifikus:**

Wir wollen zum Sultan!

**Benedetto:**

Was wollt ihr?

**Franz:**

Wir wollen zum Sultan.

**Walter:**

Das könnt ihr nicht!

**Pacifikus:**

Warum?

**Benedetto:**

Der Sultan ist eine grausame Bestie.

**Franz:**

Wir wollen mit ihm reden.

**Walter:**

Das ist unmöglich. Ihr habt keine Rüstung und keine Waffen.

**Pacifikus:**

Wie Bruder Franz schon sagte, wollen wir mit ihm reden. Dazu braucht man keine Rüstung und keine Waffen, soweit ich weiß.

**Benedetto:**

Er wird euch umbringen!

**Franz:**

Auch dazu brauchen wir keine Rüstung und keine Waffen.

**(Benedetto:**

Dich kenne ich doch! Bist du nicht Franz Bernadone, der Feigling?

**Franz:**

Der bin ich und jetzt möchte ich zum Sultan.

**Walter:**

Ihr tragt keine Rüstung und keine Waffen, weil ihr Angst habt.

**Pacifikus:**

Hast du Angst vor dem Sultan, Bruder Franz?

**Franz:**

Nein.

**Pacifikus:**

Aber diese schwer bewaffneten Herren hier scheinen Angst zu haben.

**Benedetto:**

Mit dem Sultan kann man nicht reden!

**Franz:**

Hast du es schon versucht?

*(Freeze)*

**Erzähler\*in:**

Franz und einer seiner Brüder, Pazifikus, sind also auch nach Ägypten gekommen. Aber sie wollen nicht mit Waffen gegen die Muslime kämpfen. Sie wollen mit ihnen reden. Die christlichen Kreuzritter waren darüber ziemlich erstaunt. Reden statt kämpfen – das geht doch gar nicht, oder? Aber sehen wir weiter.

**Walter:**

Achtung, muslimische Soldaten im Anmarsch!

**Benedetto:**

Wir ziehen uns zurück!

**Walter:**

Und ihr kommt mit uns und bringt euch in Sicherheit!

*(Benedetto und Walter runter und nach links ab, Franz und Pacifikus schauen sich gegenseitig an)*

**Franz und Pacifikus:**

Nein.

*(Franz und Pacifikus bleiben stehen und legen das Mikro auf den Boden, muslimische Soldaten, Achmed und Jussuf, kommen durch die Kulissenelemente)*

**Achmed:**

Lasst eure Waffen fallen!

**Jussuf:**

Wir wollen eure Hände sehen!

*(Franz und Pacifikus zeigen ihre leeren Hände)*

**Achmed:**

Ihr habt keine Waffen?

*(Kurze Überraschungspause)*

**Jussuf:**

Das sind bestimmt Spione!

**Achmed:**

Wir nehmen sie fest und bringen sie zum Sultan!

**Franz:**

Genau zu dem wollten wir!

**Pacifikus:**

Vielen Dank, die Herren.

*(Achmed und Jussuf nehmen Franz und Pacifikus mit hinter die Kulissenelemente)*

**Erzähler\*in:**

Das sieht gar nicht gut aus. Die muslimischen Soldaten haben Franz und Pacifikus festgenommen. Sie wollten zum Sultan und jetzt kommen sie zum Sultan. Aber – ob das gut geht?

*(Die Kulissenelemente werden außen herum geschoben und bilden nun den Hintergrund.)*

**Achmed:**

Herr, diese Männer haben wir aufgegriffen.

**Jussuf:**

Sie wollten in unser Lager.

**Sultan:**

Was wollt ihr Beiden denn hier mitten im Lager eurer Feinde?

**Pacifikus:**

Wir wollten mit dir reden, Herr.

**Franz:**

Wir sind Christen und wollen dir von Jesus erzählen.

**Pacifikus:**

Wenn du, Sultan, dich bekehrst und auch ein Christ wirst wie wir, dann gäbe es keinen Krieg mehr.

**Sultan:**

Nun, wenn ich euch von Mohammed und dem heiligen Koran erzähle und ihr euch bekehrt, dann gäbe es auch keinen Krieg mehr.

**Franz:**

Das werden wir nicht tun!

**Sultan:**

So werde auch ich mich nicht vom heiligen Koran abwenden.

*(Freeze)*

**Erzähler\*in:**

Einigkeit unter uns Menschen ist nicht möglich, indem man will, dass alle das Gleiche

glauben und denken. Aber ist Friede möglich, obwohl man nicht einer Meinung ist?

**Sultan:**

Was sagt euer Jesus dazu, andere Menschen zu töten?

**Franz:**

„Liebt eure Feinde und tut Gutes denen, die euch hassen<sup>66</sup>“. So hat es uns Jesus geboten.

**Sultan:**

Und doch tötet ihr. Eure Ritter haben unser Land mit Krieg überzogen im Namen Gottes.

**Pazificus:**

Was gebietet euch euer Heiliges Buch, der Koran?

**Sultan:**

(nimmt den Koran in die Hand und liest vor)

„Wer einen Menschen tötet, der tötet die ganze Menschheit. Wer einen Menschen am Leben lässt, der rettet die ganze Menschheit<sup>67</sup>“.

**Franz:**

Und doch tötet auch ihr.

**Sultan:**

Du und dein Freund, ihr seid ohne Rüstung und Waffen zu mir gekommen. Ihr wollt mir nichts tun und ich werde euch nichts tun. Und so haben wir miteinander geredet und nicht gekämpft. Wir haben gehört, was euer Jesus und unser Koran gebietet. Ich danke dir für das Gespräch. Salam Aleikum. Der Friede sei mit dir.

**Franz:**

Pax et Bonum. Friede und Heil sei mit dir.

*(Kulissenelemente werden wieder außenrum nach vorn geschoben)*

**Erzähler\*in:**

Und so trennten sich die Wege des Sultans und Franz wieder. Unsere Geschichte endet nicht damit, dass die beiden sich einig wurden, was die Wahrheit ist. Aber sie trennten sich damit, dass sie einander Respekt gegenüber hatten und auf Gott vertrauten, der die Menschen in unterschiedlichen Wegen zu sich führt.

---

<sup>66</sup> Lk 6,27

<sup>67</sup> Sure 5,35. Steht so nicht in den Quellen.